

FEUER – ich sehe ROT!

Sehr widerstreitende Empfindungen kommen in mir hoch, wenn ich daran denke, welche Kindheitserinnerungen an Feuer ich habe: Ich wohnte mit meinen Eltern und Geschwistern in einer Wohnung in Wien im 6. Stock eines Hauses. Als Volksschulkind konnte ich oft nicht einschlafen, weil ich Angst hatte, dass es brennen könnte und die Leiter der Feuerwehr nicht lang genug wäre, um uns zu retten. Dementsprechend wenig Freude hat mir mein erstes Lagerfeuer gemacht. Ich habe erst nach und nach gelernt, realistisch abzuschätzen, wann Feuer unter Kontrolle ist und ich mich daran freuen kann, und wann es gefährlich wird.

Viele unserer Ministrant/innen kennen ebenfalls diese beiden Seiten, die Feuer hat. Einerseits gehört ein Lagerfeuer zu (fast) jedem Ministrantenlager, und ist mit vielen schönen Erinnerungen verbunden. Andererseits kennen wir aus den Medien furchtbare Bilder von Bränden, die ganze Landstriche zerstören.

In dieser und der nächsten MiniFundus-Nummer wollen wir uns mit diesen beiden Seiten des Bildes vom Feuer auseinander setzen. In Vorbereitung auf die Internationale Romwallfahrt werden wir im nächsten Heft das Wallfahrtsmotto aufgreifen und uns mit dem Thema „Spiritus vivificat – Der Geist macht lebendig“ auseinander setzen. Da diese Nummer in der Osterzeit erscheint, ist das Thema sicher auch für alle, die nicht nach Rom fahren, interessant: zu Pfingsten feiern wir ja, dass der Hl. Geist wie Feuer auf die Jünger herab gekommen ist und dass dieser Geist auch heute noch lebendig ist und lebendig macht.

In diesem Heft aber wollen wir uns mit der negativen Seite des Bildes vom Feuer auseinander setzen: Aus einem kleinen Funken kann ein großes Feuer werden, das niemand mehr kontrollieren kann und das ganze Häuser oder Wälder zerstört.

Im Zusammenleben von Menschen kommt es ebenfalls zu solchen Situationen: Reibungen und Spannungen zwischen uns sind oft so groß, dass sie zu „Zündfunken“ führen. Vielleicht glimmt das Feuer zunächst nur, aber bald schon schaukeln sich Wut und Ärger so auf, dass Flammen emporzüngeln und es in uns zu „kochen“ beginnt. Und oft genug „explodieren“ wir dann auch und schlagen mit Worten und Taten um uns. Indem wir aus der Aggression heraus

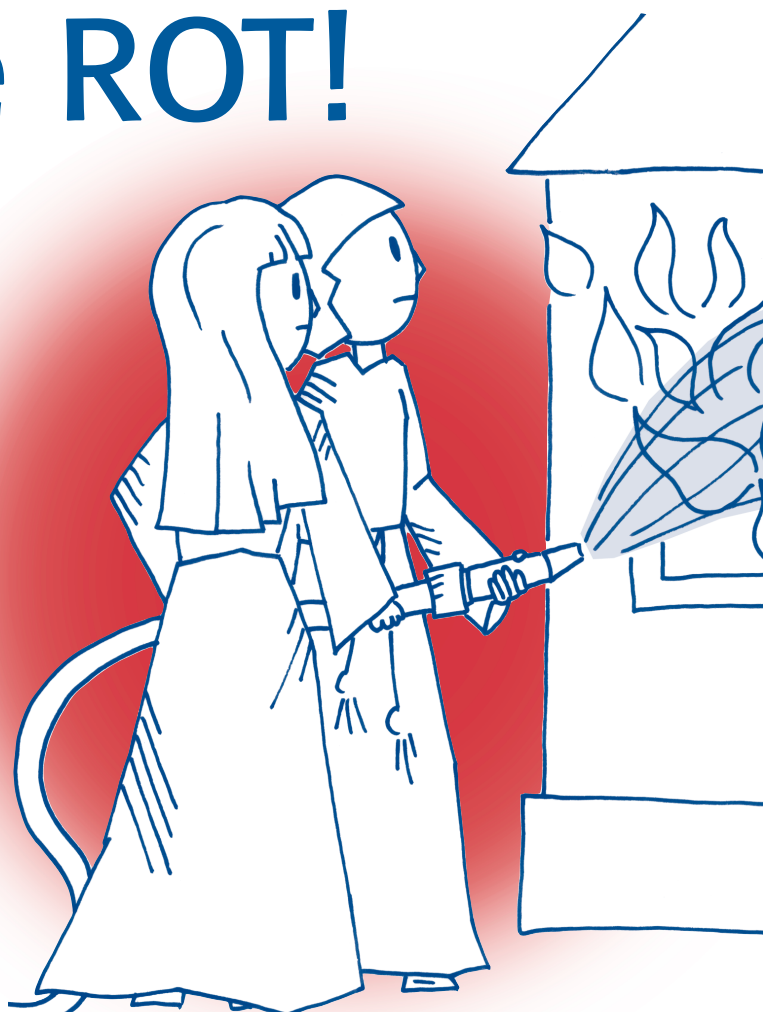
handeln, wirken wir zerstörerisch und können mit dem zerstörenden Feuer der Wut und Aggression auch andere Menschen anstecken.

Im Alltag deiner Ministrantengruppe begegnen dir solche Situationen sicher immer wieder. Mit Aggressionen so umzugehen, dass man weder sich selbst noch andere verletzt – das kann man lernen! Als Christen haben wir durch die Kraft und Hilfe, die Jesus uns schenkt die Chance, das negative Feuer nicht zu nähren.

Bemühen wir uns, unsere „Brandmeldesysteme“ so zu schärfen, dass wir „Flächenbrände“, die Zerstörung und Verwüstung hinterlassen, schon im Anfang erkennen und bekämpfen können! Lassen wir unser Bemühen dabei vom Hl. Geist entzünden und werden wir so zu Fackeln, die anderen Menschen den Weg erleuchten und ihnen Wärme und Orientierung schenken!

**Das wünscht sich im Namen
des MiniFundus-Teams eure**

Judith,
Pastoralassistentin



Dem Feuer gehen Rauch und Qualm voraus, ebenso dem Blutvergießen Streitereien...

(Jesus Sirach 22,24)

Ministrant/innen sollen sich damit auseinander setzen, warum und wie Aggressionen entstehen.

Sie sollen bei sich selbst und bei anderen die „Signal-

zeichen“ einschätzen lernen und Hilfen aus der Tradition der Kirche kennen, damit sie Konflikte so bewältigen können, dass Gemeinschaft nicht zerstört sondern vertieft wird. □



Gruppenstunde

Achtung – Feueregefahr!

Eine Gruppenstunde, in der ihr darüber nachdenkt, wie ein Streit entsteht und euch damit auseinandersetzt, welche konkreten Anzeichen für „Feueregefahr“ es in eurer Gruppe gibt, und was jede/r einzelne dagegen tun kann.

Als Einstieg in die Gruppenstunde könnt ihr eventuell aus Zeitungen Berichte von Bränden herausuchen: vielleicht toben gerade in einem Land große Waldbrände, vielleicht habt ihr eine Zeitung aus den Wochen nach Weihnachten, in der über Wohnungsbrände berichtet wird, die durch Unachtsamkeit im Umgang mit dem

Christbaum entstanden sind. Falls du diese Gruppenstunde in einer Zeit durchführst, in der solche Zeitungsartikel nicht aktuell sind, kannst du den Einstieg auch abwandeln, indem ihr z.B. darüber sprecht, welche schlechten Erfahrungen jeder von euch mit Feuer schon gemacht hat.

Zumindest aus den Medien kennen wir alle Bilder von Brandkatastrophen. Wenn Häuser oder Fabriken brennen, haben diese Flammen wenig gemeinsam mit dem gemütlich flackernden Schein der Kerzen am Adventkranz oder mit dem Licht, das die Dunkelheit der Osternacht erhellt. Eine gewaltige Hitze und Kraft, die alles in der Nähe vernichtet, gehen von so einem Brand aus. Oft gibt es dichte

Rauchschwaden und Rußwolken, die den Menschen, die in die Nähe kommen, die Luft zum Atmen nehmen.

Ist ein Feuer erst so groß, dass ganze Häuser oder Wälder brennen, so haben wir Menschen keine Kontrolle mehr darüber. Das Übergreifen des Feuers auf weitere Häuser oder Bäume kann manchmal nicht verhindert werden.

Ein Feuer, das so groß ist, dass es alles zerstört, entsteht aber nicht von einer Sekunde auf die andere. Auch ein Feuer, das so groß ist, beginnt klein: mit einem Funken, der sich durch zu große Reibung oder Hitze entzündet, mit einem Schmelbrand, mit kleinen Flammen, die Stoffe finden, die leicht brennen oder auch explodieren.



Gebet

Jesus,
für dich muss ich kein Superheld sein.
Ich muss nichts Außergewöhnliches vollbringen, damit du mich liebst.
Ich muss weder besonders hübsch sein,
noch besonders witzig, besonders schlagfertig
oder besonders gut in der Schule.
Du liebst mich so wie ich bin.

Und weil du mich liebst, ist es dein großer Wunsch,
dass ich das ganz Gewöhnliche
mit außergewöhnlicher Liebe vollbringe.
Dass ich mich von den ganz gewöhnlichen Sorgen des Alltags
nicht zudecken lasse.
Dass ich den ganz gewöhnlichen Menschen, die mir jeden Tag begegnen,
mit meiner ganzen Liebe begegne und nicht nur das –
dass ich den Menschen mit DEINER Liebe begegne.
Mit der Liebe, die du gelebt hast
und die du jeden, der sie sucht, erfahren lässt.

Wir vergleichen in dieser Tabelle die Spannungen und Konflikte zwischen Menschen mit den Stufen, in denen sich ein Brand entwickelt.

Du könntest...

...die Tabelle kopieren und zerschneiden und mit deinen Minis jeweils die passenden Felder zusammenkleben (eine Kopiervorlage dazu gibt es auch in unserer Datenbank auf www.minifundus.net).

...mit deinen Minis nur die linke und mittlere Spalte anschauen und selber „Fallbeispiele“ dazu suchen. Vielleicht wollt ihr diese im Rollenspiel darstellen.

...nur die linke Spalte anschauen und überlegen, welche Situationen das im übertragenen Sinn im Alltag eurer Gruppe sind.

...auf der Grundlage dieser Beispiele mit deinen Minis Grundregeln gegen Gewalt und Aggression in eurer Gruppe überlegen. (Anregungen dazu siehe im Kasten auf S. XY) Vielleicht wollt ihr diese Regeln auf ein großes Plakat schreiben und als eure „Gruppenregeln“ im Raum aufhängen. Ihr könntet dieses Plakat alle unterschreiben zum Zeichen, dass jeder sich an diese Regeln halten will und sich darum bemühen wird.

<p>Ein Brand entsteht, wenn brennbare Stoffe sich entzünden bzw. entzündet werden.</p> <p>Es gibt Stoffe, die besonders leicht brennen. Mit solchen Stoffen muss man sorgsam umgehen, denn es besteht immer Feuergefahr.</p> <p>Werden solche Stoffe in LKWs transportiert, werden diese besonders gekennzeichnet, damit die Feuerwehr sofort weiß, wie sie dieser Gefahr begegnen muss.</p>	<p>Unzufriedenheit, ungelöste Konflikte und Unstimmigkeiten führen zu einer gereizten Grundstimmung, in der schon ein kleiner Funke genügt, um ein großes Feuer zu entfachen.</p>	<p>Andreas ist in letzter Zeit immer unzufrieden. Seine Eltern haben sich vor kurzem scheiden lassen, und er kommt mit der neuen Situation, in der er jetzt lebt, noch nicht gut zurende.</p> <p>Christoph hat den Eindruck, dass er vorigen Sonntag bei der Einteilung der Dienste vor dem Gottesdienst benachteiligt worden ist. Er wollte so gerne läuten, aber er ist fürs Absammeln eingeteilt worden. Seitdem grumelt er.</p>
<p>Spannungen, Reibung, Hitze können zu einem Zündfunken führen. Ein kleiner Funke genügt, um ein Feuer in Gang zu setzen.</p>	<p>Kleine Sticheleien, Zusammenstöße oder Enttäuschungen führen dazu, dass du dich ärgerst oder wütend wirst. Dein ganzer Körper kommt in „Angriffsbereitschaft“: du bist angespannt, vielleicht ballst du sogar die Hand zu einer Faust.</p> <p>Wie leicht du zu „brennen“ beginnst, hängt auch von unserer Tagesverfassung ab. Wenn du schlecht aufgelegt bist, reicht oft eine Kleinigkeit.</p>	<p>Manuela hat mit Angelika gestritten. Seitdem reden die beiden nicht mehr miteinander. Sie gehen einander aus dem Weg, damit es nicht zu einem neuen Zusammenstoß kommt. Da sie aber beide Ministrantinnen sind, treffen sie sich in der Ministrantenstunde wieder. Dass zwischen den beiden irgend etwas nicht stimmt, spürt man, auch wenn man nicht weiß, dass sie gestritten haben.</p> <p>Tobias geht es heute nicht gut. Er hat schlecht geschlafen und außerdem weiß er, dass er für die Mathe-Schularbeit zu wenig gelernt hat. Er ist mürrisch und leicht reizbar.</p>
<p>Die erste Phase bei einem Brand nennt man „Initial- oder Schwelbrand“. Wie lang diese Phase dauert (1 – 4 Min.), hängt von der Sauerstoffkonzentration im Raum ab.</p> <p>Je mehr Sauerstoff im Raum ist, umso länger dauert diese erste Phase des Brandes..</p>	<p>Innere Erregung, Wut und Ärger schaukeln sich auf. In deinem Inneren beginnt das Feuer zu schwelen.</p> <p>Wie lange diese Phase dauert hängt davon ab, wie ausgeglichen du bist, also welche „Sauerstoffreserven“ du in deinem Inneren hast.</p>	<p>Daniel hat seinem kleinen Bruder Leo den Gameboy geborgt, weil dieser gar so lästig war. Dass Leo das Spielzeug kaputt gemacht hat, hat Daniel sehr geärgert. Kann der Kleine nicht aufpassen, wenn er mit Sachen spielt, die ihm nicht gehören?! Dass Mama dann aber auch noch mit Daniel geschimpft hat, weil der Gameboy kaputt ist, das war gemein! Sie weiß doch, wie lästig Leo sein kann. Und sie weiß auch, dass Daniel für die Schularbeit lernen soll. Nächstes Mal soll sie Leo doch mitnehmen zum Einkaufen, wenn ihr das lieber ist!</p>
<p>In der zweiten Phase des Brandes (ca. 4. – 9. Minute) entwickelt sich ein lokaler Brand, der die Luft im Raum immer mehr aufheizt.</p> <p>Der giftige Rauch, der dabei entsteht, erreicht ca. ab der 3. Minute eine Konzentration, in der er für den Menschen gefährlich wird. Ab der 5. Minute ist die Konzentration so hoch, dass man schon nach wenigen Atemzügen bewusstlos wird.</p>	<p>In deinen Gedanken züngeln die Flammen. Nur mit Mühe kannst du dich zurückhalten und nicht mit Worten oder auch mit der Faust einschlagen.</p>	<p>Heute in der Schule war die Lehrerin, die Gangaufsicht gehabt hat, total unfair zu uns. Okay, wir haben in der Garderobe gerauft und waren dabei ziemlich wild. Aber dass Mario uns bei der Gangaufsicht verratscht hat, war gemein von ihm. Wir haben die restliche Pause neben der Lehrerin am Gang stehen müssen und haben uns fadisiert. Mario hat schon gewusst, warum er nach der Schule so schnell nach Hause gelaufen ist. Wenn ich den erwisch hätte, dann hätte er was erleben können!</p>
<p><i>Unser Wissen über die Entwicklung von Bränden haben wir uns auf http://de.wikipedia.org/wiki/Brand angeeignet.</i></p>		

<p>Weil die Raumtemperatur immer mehr ansteigt, kommt es in der 9. – 10. Minute eines Brandes zum sogenannten „Flash-Over“. Schlagartig greift das Feuer, das bis jetzt auf einen Brandherd beschränkt war, auf alles über.</p> <p>Manche Stoffe explodieren mit lautem Knall, andere brennen lodern auf. Heiße Glut und Rauchwolken entstehen.</p> <p>Die Temperatur kann rasch 1000°C und mehr erreichen. Hitze und Flammen zerstören, was in ihrer Nähe ist.</p> <p>Es besteht die Gefahr, dass das Feuer auf andere Räume und Gebäude überspringt.</p>	<p>Du siehst rot. Vielleicht explodierst du und schleuderst dabei verletzende Worte durch die Gegend. Vielleicht schlägst du in blinder Wut um dich und verwickelst andere in eine Rauferei.</p> <p>Die Flammen deiner Aggression wirken zerstörerisch und können andere anstecken, sodass ein Großbrand entsteht.</p>	<p>Jakob schießt immer so scharf, wenn wir im Turnen Völkerball spielen. Wir sagen ihm das so oft, dass er aufpassen soll. Aber er hört nicht. Und heute hat er mich mit voller Wucht am Kopf getroffen, so dass ich nicht mehr weiterspielen habe können. Und dann hat meine Mannschaft auch das Spiel verloren. Eh klar, wir waren ja jetzt einer weniger. Und ich bin wirklich gut im Abschießen. Ich habe mich so geärgert über Jakob. In der Garderobe habe ich ihm dann meine Meinung gesagt. Richtig angeschrien habe ich ihn. Er hat zurück gestänkert und so hat ein Wort das andere gegeben. Und in kürzester Zeit war die halbe Klasse in eine Rauferei verwickelt.</p> <p>Ich habe mich so über meinen kleinen Bruder geärgert. Er hat mit den Stiften auf meinem Schreibtisch gespielt und dabei meinen schönsten Kuli ruiniert. Den, den ich von Silvia zum Geburtstag bekommen habe! Und gerade da ist meine Mutter gekommen, und hat mich geholt, weil ich im Badezimmer so ein Chaos hinterlassen habe. Da bin ich explodiert und habe geschimpft. Mama habe ich mit meinem Ärger so angesteckt, dass sie kurz darauf mit Papa weiter gestritten hat, weil er schon wieder so spät aus dem Büro nachhause gekommen ist.</p>
<p>Unser Wissen über die Entwicklung von Bränden haben wir uns auf http://de.wikipedia.org/wiki/Brand angeeignet. □</p>		

„Da kann man nichts tun! Oder vielleicht doch?“

Was du gegen Gewalt und Aggression tun kannst:

- ... dein eigenes Verhalten beobachten.
- ... dein eigenes Verhalten kontrollieren.
- ... mäßigend auf das Verhalten anderer wirken.
- ... ein gutes Vorbild sein.
- ... Streithähne auseinander bringen.
- ... dich auf die Seite der Opfer stellen und ihnen Hilfe anbieten.
- ... im Falle einer Prügelei einen Erwachsenen zu Hilfe holen.
- ... Provokation ins Leere laufen lassen.
- ... dich für intelligente Konfliktlösungen einsetzen: Miteinander reden statt eingeschnappt sein oder hinhalten!
- ... dich als Vermittler anbieten.
- ... aggressives Verhalten anderer, das gegen dich gerichtet ist, ignorieren.
- ... aggressives Verhalten anderer durch selbstbewusstes Auftreten stoppen.
- ... dich selbst einer freundlichen Sprechweise bedienen.
- ... um einen freundlichen Tonfall bitten.
- ... Gespräche über soziale Probleme in Gang bringen.
- ... deutlich Stellung gegen Gewalt und Aggression beziehen.
- ... dich bemühen, Kritik nicht persönlich zu nehmen sondern auf die Sache zu schauen.
- ... dich bemühen, selbst Kritik so zu äußern, dass sie von anderen nicht als Angriff sondern als Hilfe verstanden wird. □



Spiel

Sockenraub

Ein Spiel zum Austoben

Du brauchst: einige Paar alte Socken in Reserve (für Kinder, die Strumpfhosen anhaben)

Die Spieler/innen ziehen ihre Schuhe aus. Ihre Aufgabe ist es, möglichst viele Socken zu rauben. Jeder stürzt sich also auf jeden und versucht, ihm die Socken auszuziehen ohne die eigenen zu verlieren. Wer keine Socken mehr an hat, darf trotzdem weiter spielen.

(Vielleicht ist es gut, wenn ihr bei diesem Spiel eine Zone einrichtet, in der Minis eine Zeit aussetzen können, wenn ihnen der Tumult und Körperkontakt zu viel wird!) □



Gruppenstunde

Geschichte – Peter sieht ROT!

Peter hat Schnupfen. Außerdem hat er schlecht geschlafen. Der Kopf tut ihm weh. „Mir geht’s nicht gut“, sagt er beim Frühstück zu seiner Mutter. „Eigentlich möchte ich nicht in die Schule gehen.“ „Kommt nicht in Frage“, sagt die Mutter. „So ein kleiner Schnupfen ist doch keine Krankheit. Du gehst schön zur Schule.“

In der ersten Stunde hat Peter Turnen. Die Klasse spielt Hallenfußball. Peter strengt sich an, aber so gut wie sonst spielt er natürlich nicht. Plötzlich steht er ganz frei vor dem gegnerischen Tor. Der Torwart ist schon rausgelaufen. Peter stoppt den Ball. Zielt und schießt. Aber der Ball rollt am Tor vorbei.

In der Garderobe machen sich die anderen Burschen über Peter lustig. „Schaut ihn euch an, unseren Torjäger!“ so spotten sie. „Steht allein vorm leeren Tor und schießt vorbei! So was von blöd. Dich können wir in unserer Mannschaft nicht mehr brauchen!“ Peter beißt sich auf die Lippen. Er will erklären, dass es ihm nicht gut geht. Aber er sagt nichts.

In der Mathe-Stunde muss er immer wieder an das Fußballspiel denken. Der Lehrer erklärt die neuen Aufgaben. Peter

passt nicht auf. Der Mathe-Lehrer holt Peter an die Tafel. Aber Peter weiß nicht, wie er die Aufgabe lösen soll. Drei Burschen stoßen sich an und lachen schadenfroh. „Was ist los mit dir?“ fragt der Lehrer.

„Nichts“, sagt Peter und sieht mit finsterem Blick auf seine lachenden Schulkollegen. Er ballt seine Fäuste und setzt sich wieder auf seinen Platz. Aber er kann dem Unterricht nicht mehr folgen. Schnupfen. Kopfschmerzen. Das verpatzte Tor. Schadenfreude. „Ich könnte vor Wut platzen“, denkt er.

Und dann kommt ihm Lukas in die Quere, ein Bub aus der Parallelklasse. Mit ihm hat Peter noch nie Streit gehabt. Lukas versperrt ihm den Weg am Flur. Nur so, zum Spaß. Aber Peter sieht plötzlich rot...

- Vergleicht die Geschichte mit den Stufen der Brandentwicklung. Wie entwickelt sich die Geschichte, bis es zur Explosion, also zum Streit mit Lukas, kommt?
- Erzählt oder schreibt verschiedene Enden für diese Geschichte, sowohl solche, die für Peter gut ausgehen als auch solche, wo alles noch schwieriger wird.
- Wie hätte man vermeiden können, dass Peter rot sieht? Die Skizze rechts/links kann euch helfen zu formulieren, welche Alternativen Peter gehabt hätte.
- Überlegt und spielt einander vor, wie Peter seinen Schulkollegen sagen hätte können, dass es ihm nicht gut geht. □



Weiterführende Idee

Wie gut kenne ich mich?

Wie gut können deine Minis sich einschätzen? Wenn ihr über Konflikte und Streit redet – wissen sie dann überhaupt, wie sie in solchen Situationen reagieren? Wissen sie, ob ihnen heiß wird und sie zu schwitzen beginnen, wenn sie sich ärgern? Wissen sie, ob es oft sie selbst sind, die mit einem Streit beginnen oder ob sie eher

von anderen hinein gezogen werden? Wissen sie, wie sich ihre Stimme verändert, wenn sie sich ärgern?

An anderen Menschen können wir all diese „Symptome“ oft besser erkennen als an uns selber.

Viele Kinder und Jugendliche können den Tonfall, in dem ihre Eltern mit ihnen schimpfen, gut nachmachen. Sie wissen genau, was Mama immer sagt und wie sie



es sagt. Oder welchen Blick Papa dann bekommt, und wie man ihn zum Explodieren bringt.

Wäre es nicht spannend, auch sich selber zu beobachten und besser kennen zu lernen?

Macht euch aus, dass ihr euch bis zur nächsten Ministrantenstunde in Konflikten und beim Streiten selber beobachten wollt. Vielleicht schickst du deinen Minis zur Halbzeit ein SMS, um sie noch ein Mal daran zu erinnern.

Wenn es euch Spaß macht, könnt ihr auch vorher eine Liste erstellen mit Reaktionen, die euch von anderen Menschen bekannt sind. Dann schätzt sich jeder selbst ein: Reagiere ich auch so, oder eher nicht so, oder gar nicht so? Wenn du diese Ergebnisse aufhebst, ist es interessant, nach einer Zeit der Selbstbeobachtung diese Einschätzung zu wiederholen und dann die Ergebnisse zu vergleichen. Spannend kann es auch sein, sich nicht nur selbst einzuschätzen, sondern auch ein anderes Gruppenmitglied um seine Einschätzung zu bitten. □



Wissen

Aggression

Das Wort „Aggression“ leitet sich vom lateinischen „a-gredere“ ab, was soviel bedeutet wie: auf eine Sache zugehen, auf jemanden zugehen, etwas in Angriff nehmen. Aggression also ist eine Kraft, die sich in verschiedenen Formen zeigt:

- Wir brauchen ein Stück „Aggression“, um die tagtägliche Arbeit „in Angriff“ zu nehmen, und auf andere zuzugehen. Das ist eine konstruktive (=aufbauende, hilfreiche) Form dieser Antriebskraft.

- Aggression findet in Gewalt und Gewalttätigkeit aber auch destruktive (=zerstörende) Ausdrucksdrucksformen. Sie will etwas oder jemanden verletzen, vernichten oder zerstören.

- Aggression kann sich nicht nur gegen andere Menschen richten sondern kann auch gegen sich selbst: z.B. in depressiven (=niedergeschlagenen) Stimmungen, in quengeligen Verhalten, im Gebrauch von Suchtmitteln.

Auffällig ist dabei, dass die nach außen gerichtete Aggression, also die Bereitschaft, Gewalt anzuwenden, bei Burschen und Männern ausgeprägter ist als bei Mädchen und Frauen. Aggression und "Zerstörungsneigung" sind aber nicht einfach Männersache. Aggression ist nicht männlich und Friedfertigkeit nicht weiblich. Eher ist es so, dass Aggression sich



bei Männern und Frauen unterschiedlich äußert. Ob das von Natur aus so ist oder ob wir nicht vor allem durch die Erziehung und Gesellschaft so geprägt werden, ist für unsere Frage zweitrangig.

Tatsache ist, dass Burschen und Männer ihre Aggression eher nach außen richten. Mädchen hingegen richten ihre Aggression eher nach innen, was sich z.B. in quengeligen oder eifersüchtigem Verhalten, in Schuldgefühlen oder untergründigen Aggressionen äußern kann.

Auf alle Fälle ist eines sicher: Burschen wie Mädchen tun sich leichter im Leben, wenn sie lernen, bewusst mit ihren Aggressionen umzugehen. □

Hilfe, diese Burschen sind so wild!

Heranwachsende haben Kräfte, die sie los werden müssen! Nicht immer nimmt ihr Tagesablauf darauf Rücksicht: nach einem langen Vormittag in der Schule warten Aufgaben, Nachhilfe, Musikunterricht, etc.

Manchmal ist der Sportunterricht der einzige Platz, an dem es Kindern erlaubt ist, sich auszutoben.

Dazu kommt, dass vor allem Burschen von klein auf ihre Kräfte mit anderen messen wollen. Das ist ganz normal und hat nicht unbedingt etwas mit Streit zu tun. Schlecht ist es aber, wenn daraus Streit entsteht und einer dem anderen weh tut.

Kinder und Jugendliche brauchen Möglichkeiten, ihre Kräfte konstruktiv einzusetzen. Sie müssen lernen die Aggression, die sich in ihnen anstaut, so los zu werden, dass sie weder sich noch andere damit verletzen. Burschen, die schon beim Hereinkommen nur miteinander rangeln oder Mädchen, die quengeln und für nichts zu begeistern sind, das Kirchenjahr oder den Messablauf eintrichtern zu wollen, bringt nichts! Sucht miteinander Wege, wie ihr Rücksicht nehmen könnt auf das, was die Minis brauchen, und trotzdem Möglichkeiten findet, euch auch mit den Themen, die fürs Ministrieren wichtig sind, auseinander zu set-

zen. Vielleicht braucht es am Anfang ein Spiel zum Austoben? Oder eine Runde, bei der ihr drüber redet, wie es euch geht? Dass Mädchen und Buben dazu unterschiedliche Zugänge haben und unter Umständen auch unterschiedliche Hilfestellungen brauchen sollten wir dabei im Hinterkopf behalten.

Ein paar Spiele zum Abbau von Unruhe und Spannungen wie zum Kräfteressen findest du auf S. 4 und 11. □



Spiel

Was überzeugt dich?

„Provokations-Aggressions-Reflex-Übung“ – Ein schwieriger Name für eine einfache Sache:

Zwei Freiwillige stellen sich voreinander auf. Folgende Szene wird aufgebaut:

Das sind Thomas und Franz. Franz hat einen neuen Scooter. Thomas will ihn sich

am Nachmittag ausleihen. Die ersten zwei Dialogszenen sind vorgegeben:

Thomas: **„Borgst du mir am Nachmittag deinen Scooter?“**

Franz: **„Nein.“**

Thomas soll nun versuchen, in so vielen Variationen wie möglich die Meinung von Franz zu ändern. Androhung von Gewalt und Gewaltausübung selbst sind nicht erlaubt. Die Zuseher können Ideen beisteuern

oder zeitweilig selbst die Rolle des Thomas übernehmen. Der Dialog wird immer wieder neu mit den ersten beiden Sätzen begonnen. Alle Vorschläge werden von einer Beobachtergruppe gesammelt und anschließend in Kategorien geordnet, z.B.:

- Humor (*Es ist ein Notfall, ich muss meiner kranken Oma Wein und Kuchen bringen, die wohnt am anderen Ende der Stadt...*)

- Tauschgeschäft (*Ich leihe dir dafür meine neue CD*)
- Moralischer Druck (*Ich habe dir neulich mein Fahrrad geliehen*)
- Praktischer Druck (*Dann gib mir sofort mein Mathe-Hausübungsheft zurück*)
- Einfluss (*Freunde von Franz reden auf Thomas ein*)

- Zerstreuung der möglichen Bedenken (*ich werde auf den Scooter ganz gut aufpassen und du bekommst ihn frisch geputzt zurück*) usw.

In der anschließenden Auswertung erzählt „Franz“, was ihn am ehesten überzeugt hat bzw. überzeugen würde. Dann (Übernommen aus dem Behelf der Kath. Jungschar Österreich: *Mannsbild – geschlechtsbezogene Bubenarbeit*)

werden gemeinsam Überzeugungsstrategien überlegt, und von jeweils gelungenen Aktionen berichtet. So entsteht in der Gruppe eine kleine Sammlung von möglichen Durchsetzungs- und Widerstandsstrategien – ein Beitrag, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können. □



Gruppenstunde

Luft ablassen

Schneidet aus Karton Männchen aus, die anstelle des Kopfes einen Luftballon bekommen. (*Kopiervorlage auf www.minifundus.net unter dem Stichwort XY.*) Jeder überlegt sich eine Situation, die ihn/sie wütend macht und schreibt Stichworte dazu auf sein Männchen, z.B. jemand macht sich lustig über mich, jemand verrät mein Geheimnis etc.

Schaut euch die Maxerln jetzt gemeinsam an. Besprecht die Situationen anhand von konkreten Beispielen aus dem Leben der Minis.

Jetzt blast jeder bei seinem Wutmännchen den Kopf so groß auf, wie seine Wut in dieser Situation ist, ev. mit einer Pumpe aus dem Spielzeuggeschäft. Dann wird der Luftballon zugeknötet. Wenn ein Mini von einer Situation sehr aufgeregt wird, kann der Ballon dabei auch platzen.

Mit so einem großen Kopf herumlaufen und das Gefühl zu haben, dass man bald explodieren wird, ist nicht angenehm! Eine Explosion ist laut und heftig. Der Ballon ist in viele kleine Fetzen zerrissen.

Im übertragenen Sinn bedeutet das: Wut macht uns angespannt. So angespannt wie ein Luftballon, der kurz vor dem Platzen ist. Wenn wir so wütend sind, müssen wir diese Wut irgendwie loswerden, sonst „platzen“ wir.

Wie kann man Luft ablassen? Sammelt Vorschläge und Ideen, die die Minis schon ausprobiert haben. Was hilft dir, wenn du wütend bist?

Ein paar Beispiele sind:

- Wenn mich der andere ärgert und ich kann damit im Moment nicht umgehen, kann es gut sein, aus dem Raum zu gehen.
- Es kann eine Hilfe sein, durch Be-

wegung (laufen, Rad fahren, ...) etwas von den Spannungen, die sich in mir aufgestaut haben, abzubauen.

•

In der Kirche reden wir oft davon, dass Jesus unser Freund ist. Glaubst du, dass Jesus dir in irgend einer Weise helfen kann, wenn du wütend bist? Oder glaubst du, dass Jesus mit dir nur dann zu tun haben will, wenn du „brav“ und angepasst bist? Nein, ganz sicher will Jesus auch dann mit dir zu tun haben, wenn du wütend bist! Und ebenso sicher kann Er dir auch beim Luft ablassen helfen.

Eine ganz alte Tradition in unserer Kirche ist das Jesusgebet. Es ist ein ganz, ganz kurzes Gebet, das du auch dann, wenn du so richtig „geladen“ bist, beten kannst. Eine klassische Form des Jesusgebetes ist die Formulierung: „Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!“ Das Gebet wiederholst du so lange, bis du ruhiger geworden bist. Du kannst auch einfach nur „Jesus, Jesus, Jesus, ...“ beten, und Ihm so allen Ärger und alle Wut „entgegen schleudern“. Du kannst in deinem Herzen bitten, dir den „Dampf“ zu nehmen und dir Ruhe zu schenken.

Wenn du dieses Gebet ausprobierst, findest du aber auch sicher eigene Formulierungen, die für dich passen und die du gut beten kannst, z.B. „Jesus, ich bitte dich, hilf mir!“

Wenn du besonders „geladen“ bist, kann es eine Hilfe sein, wenn du während dem Beten herum marschierst, sei es in deinem Zimmer oder auch im Freien. Vielleicht gelingt es dir so noch besser, wieder ruhig zu werden.

Warum ist es so wichtig, diesen „Überdruck“ abzulassen? Solange wir unter so

einer großen Spannung stehen wie der aufgeblasene Luftballon, so lange können wir nicht angemessen auf die Situation reagieren. Um einen Konflikt klären zu können, ist es wichtig, dass die starke Aggression, die mitschwingt, weniger wird.

Um auf unsere Luftballonmännchen zurück zu kommen:

Nimm eine Nadel und zeige deinen Minis was passiert, wenn du aus deinem Ballon die Luft auslassen möchtest. Es müsste doch reichen, ein kleines Loch hinein zu stechen – dann entweicht die Luft und alles passt. So leicht ist das aber nicht. Wenn ein Luftballon nämlich unter Spannung steht und man sticht mit einer Nadel hinein, dann zerplatzt er einfach!

Mit Jesu Hilfe aber ist es möglich, den Ballon so auszulassen, dass er dabei nicht in einzelne Fetzen zerreißt! Klebt einen Streifen Klebeband auf den Luftballon (z.B. Paketklebeband, Maler-Abdeckband oder mehrere Tixo-Streifen nebeneinander). Wenn du durch diese Klebestreifen mit der Nadel in den Ballon stichst, so entweicht die Luft durch dieses Loch, ohne dass der Ballon zerreißt! Damit die Luft schneller entweicht, kannst du auch mehrere Löcher stechen oder ein Loch zu einem Schlitz erweitern.

Achtung: Wenn der Luftballon sehr stark aufgeblasen ist, funktioniert dieser Trick nur dann, wenn du ein ganz breites Klebeband verwendest, wie man es zum Beispiel zum Verpacken von Paketen verwendet. Du musst eventuell sogar mehrere Streifen an Klebeband nebeneinander bzw. auch übereinander kleben, damit sie den Druck aushalten. Probier das unbedingt vorher aus, damit die Überraschung nicht daneben geht! □



Wissen

Das Jesusgebet

Diese betende Meditation kommt aus der Tradition der orthodoxen Kirche. Sie wird auch „immerwährendes Herzensgebet“ genannt.

Die Idee dabei ist, dass der Betende dieses Gebet „immerwährend“ übt, also es ständig, zu jeder Tages- und Nachtzeit, betet. Dabei wird deutlich, dass Gebet nicht ein zusätzlicher Termin im Kalender ist, sondern viel mehr ein „Lebensstil“ werden soll.

Folgender Text eines Mönches der Ostkirche bringt dich vielleicht auf den Geschmack, diese Form des Gebetes auszuprobieren:

„Fang einfach an. Um Gehen zu lernen, muss man den ersten Schritt wagen; um Schwimmen zu lernen, muss man sich ins Wasser stürzen. Genauso ist es bei der Anrufung des Namens. Beginne

ihn ehrfürchtig und liebevoll auszusprechen. Bleibe fest dabei. Wiederhole ihn. Denke nicht daran, dass du den Namen anrufst; denke nur an Jesus. Sprich seinen Namen langsam, sanft und ruhig aus.

Die Anrufung des Namens Jesus soll Jesus lebendig werden lassen. Der Name ist Sinnbild und Träger der Person Christi. Andernfalls wäre die Anrufung des Namens eine bloße Wortvergötzung. [...]

Es ist natürlich, dass wir bei der Anrufung des Namens hoffen und danach trachten, irgendein »positives« oder »greifbares« Ergebnis zu erzielen, d. h. zu spüren, dass wir einen echten Kontakt zur Person unseres Herrn haben. [...] Aber wir müssen ein übertriebenes Verlangen nach solchen Erfahrungen meiden; religiöse Gefühle können leicht zum Vorwand für eine gefährliche Art von Begierde und Sinnlichkeit werden.

Denken wir nicht, wir hätten unsere Zeit verschwendet und unsere Be-

mühungen seien fruchtlos gewesen, wenn wir der Anrufung eine bestimmte Zeit gewidmet haben, ohne auch nur das Geringste dabei gefühlt zu haben. Im Gegenteil. Dieses scheinbar so trockene Gebet wird Gott vielleicht mehr erfreuen als ein augenblicklicher Begeisterungstaumel, denn es war frei von jedem selbstsüchtigen Streben nach geistlichem Genuss“

Aus: Das Jesusgebet - Anleitung zur Anrufung des Namens Jesus von einem Mönch der Ostkirche, Hrsg. u. eingeleitet von Emmanuel Jungclaussen. ISBN 3-7917-0484-2. Kosten ca. € 7,10

Oder ein anderer Literaturtipp, der von dieser Art des Betens weniger theoretisch sondern in Form eines „Erfahrungsberichtes“ erzählt: „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers. Hrsg. u. eingeleitet von E. Jungclaussen. ISBN 3-451-04947-3. Kosten ca. € 10,20. □

Welche besonderen Möglichkeiten wir durch Christus bei der Bewältigung von Konflikten haben

- In die Kirche gehen und dort in die Stille eintauchen, um ruhig zu werden
- Eine Kerze anzünden und z.B. ein Vaterunser beten
- Jesus um sein Licht bitten, damit ich immer mehr erkennen kann, wo ich Konflikte verursache und verstärke
- Die Augen und Ohren offen halten, wo Jesus mich durch andere Menschen auf einen Fehler bei mir aufmerksam machen will – deshalb dankbar sein für Kritik, auch wenn sie in einem Tonfall gebracht wird, der mich als erste Reaktion wütend macht
- Stoßgebet (z.B. Jesusgebet) □



Weiterführende Idee

Das Bild vom Kochtopf

Nicht nur mit dem nebenstehenden Bild kannst du deinen Minis diesen Gedanken näher bringen. Vielleicht wollt ihr einfach einmal miteinander kochen?

Egal ob Kinderpunsch oder Gemüsesuppe – beim Herumwerkeln in der Küche wird es ihnen nicht schwer fallen, diesen Vergleich zu verstehen.

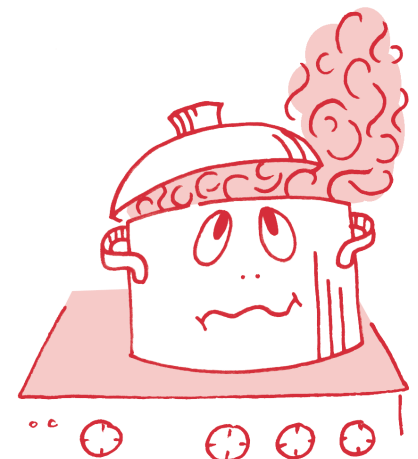
Ein Topf, der überkocht ist nämlich auch ein Bild, wie wir mit

Konflikten umgehen können. Was tust du, wenn ein Topf überkocht?

1. von der Herdplatte wegnehmen
2. Dunstabzug einschalten
3. die Herdplatte abdrehen

Umgelegt könnte das bedeuten:

1. wenn ich wütend bin, schaue ich, dass ich Abstand nehme von dem, was mich „zum Kochen“ bringt
2. ich schalte den Dunstabzug ein, indem ich z.B. das Jesusgebet bete



3. ich bemühe mich, die Quelle der Hitze abzudrehen, indem ich z.B. einmal etwas anderes tue, bevor ich mich dem, was mich wütend macht, wieder stelle. □

Vom liebevollen Umgang miteinander

Wenn du mit jemandem sprichst, so gibst du dabei Informationen weiter. Manchmal sind diese Informationen persönlich, z.B. wenn du darüber redest, wie es dir geht. Manchmal aber sind sie auch ganz sachlich, z.B. wenn du einem Mini die wichtigen Termine für die nächsten Wochen sagst.

Sind sachliche Informationen aber wirklich immer ganz sachlich? Was du sagst, ist ganz sachlich, nämlich wann wer wo sein soll und was er tun soll. Wie du es sagst, hängt aber stark von deiner Beziehung zum anderen ab, also ob du jemanden vor dir hast, der dir sympathisch ist oder ob ihr euch schwer miteinander tut. Alles, was wir sagen, hat also nicht nur eine „Sachebene“ sondern auch eine "Beziehungsebene".

Beziehungen zwischen uns Menschen aber sind nichts Fixes. An den Beziehungen zu unseren Mitmenschen müssen wir arbeiten – gerade dann, wenn uns jemand unsympathisch ist und es uns schwer fällt, die positiven Seiten an ihm/ihr zu sehen!

Ein paar Tipps dazu, die nicht nur für den Umgang unter euch Minis brauchbar sind:

- *Bemühe dich um eine wertschätzende Grundeinstellung. Wenn dir an jemandem etwas Negatives auffällt,*

suche etwas, was an ihm/ihr positiv ist. Das ist nicht „Schönrederei“, sondern eine realistische Einschätzung. Oder kennst du jemanden, der nur negative Seiten hat?

• *Mache dich auf die Suche, wie du demjenigen, mit dem du dir schwer tust, Freude bereiten kannst. Bei Menschen, die wir mögen, fällt uns das leicht. Bei einem Menschen, der uns weniger sympathisch ist, müssen wir manchmal schon recht genau überlegen: Was isst oder trinkt, was singt oder betet er/sie besonders gerne? Oder gibt es etwas, was der/diejenige gar nicht gerne macht, was ich ihm/ihr aber ganz leicht abnehmen könnte? Kann ich ihm/ihr einmal ein Kompliment machen, weil er/sie einen neuen Haarschnitt hat oder einen Pullover trägt, der gut aussieht? Solche Kleinigkeiten fallen uns an diesem Menschen vielleicht gar nicht auf, wenn wir uns nicht extra darum bemühen. Aber es ist eine große Chance, den anderen besser kennen zu lernen und zu verstehen.*

• *Auch wenn dir ein anderer mit Aggression begegnet oder dich kritisiert – versuche, seinen/ihren Standpunkt zu verstehen. Stelle die sachliche Ebene in den Vordergrund und sei nicht beleidigt über seine/ihre Art, die Dinge zu sagen. Sonst habt ihr nur noch ein Problem mehr! ☐*



Weiterführende Idee

Frühwarnsystem einschalten

Die Feuerwehr muss in kürzester Zeit am Brandort sein. Dazu ist es eine große Hilfe, wenn ein Brand früh genug entdeckt wird. Deshalb haben die Menschen verschiedene Brandmeldesysteme entwickelt, die z.B. durch den entstehenden Rauch oder die Hitze ausgelöst werden.

Auch im übertragenen Sinn gibt es "Frühwarnsysteme", die wir einschalten und bedienen können. Eines davon ist, sich in der Früh beim Morgengebet zu überlegen:

- Was kommt heute auf mich zu? Wem begegne ich heute?
- Und wie will ich ihm begegnen? Worum will ich mich besonders bemühen, damit unsere Begegnung eine gute wird?
- Wozu will ich die Kraft, die Gott mir schenkt, heute anlegen? Wenn ich Ihn um Hilfe für den heutigen Tag bitte – was heißt das konkret? Wobei soll Er mir helfen?

Wenn du den Tag so begonnen hast, dann beende ihn auch, indem du beim Abendgebet zurückschaust und nachdenkst:

- Ist mir heute gelungen, was ich mir in der Früh vorgenommen habe?
- Was hat mir dabei geholfen? Oder warum ist es mir nicht gelungen? Was hätte mir geholfen, damit es gelungen wäre?
- Und wie will ich morgen weiter machen? ☐



Gebet

*Gott, ich will dir von diesem Typen erzählen:
Seine Arroganz und alles an ihm macht mich wütend!
Wie der lebt und wie er sich benimmt!
Gott, ich kann mir nicht vorstellen, dass du diesen Menschen überhaupt kennst!*

*Wie bitte? Du sagst mir, dass du ihn erwählt hast?
Er hat viel durchgemacht. So wurde sein Herz hart.
Doch unter seiner rauen Schale schlummert Dein Geist.
Du vertraust mir, dass ich ihn erwecke?*

*Weil du weißt, dass ich einer der Deinen bin,
hast du gedacht, dass Du mir mit dieser Begegnung etwas Gutes tust.
Du willst, dass ich ihm verzeihe,
dass er nicht so ist, wie ich es mir vorstelle.*

*Mein Gott, mein Urteil und Deines sind so verschieden!
Warum soll ausgerechnet ich mich bemühen?
Und warum ausgerechnet um diesen Menschen?*

Ich beginne zu verstehen, dass bei Dir die Liebe niemals rechnet und keine Grenzen hat.

*Ich bitte dich für diesen Menschen.
Ich ahne, dass er einen Kreuzweg hinter sich hat und Liebe braucht.
Er ist Dir an Deinem Kreuz so nahe -
so nahe bin ich Dir noch nie gewesen!*



Gruppenstunde

Thérèse von Lisieux und das nervende Geräusch

Manchmal gehen wir Menschen einander ziemlich auf die Nerven. So manche Angewohnheit andere Menschen stört uns und kann dazu führen, dass wir grantig werden, uns nicht konzentrieren können, die Geduld verlieren, etc. Fallen euch dazu Beispiele ein? Immer tut er ... oder ständig macht sie ...

Nein, wir wollen in dieser Gruppenstunde nicht darüber reden, was uns an unseren Mitmenschen nervt!

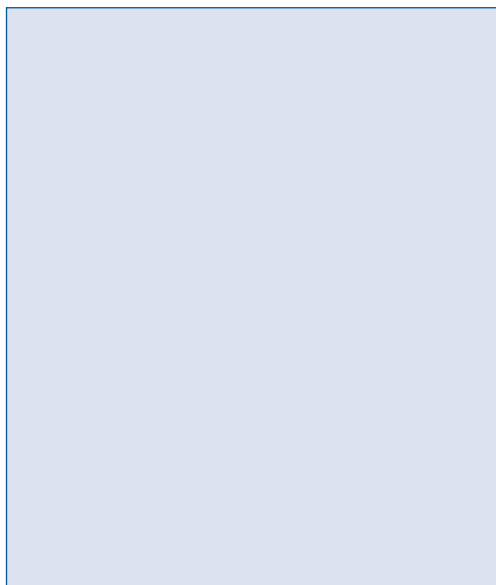
Wir wollen uns einen Text der Heiligen Thérèse von Lisieux anschauen, die dieses Problem im Zusammenleben mit anderen Schwestern im Kloster auch sehr gut kannte.

Thérèse von Lisieux lebte von 1873 bis 1897. Sie setzte als Jugendliche alles daran, schon früher ins Kloster gehen zu dürfen, als das eigentliche Mindestalter war. Sie wusste einfach, dass Jesus sie gerufen hat und ihr Platz dort war. So trat sie schon mit 15 Jahren ins Kloster ein und wurde Karmelitin. Vor dem Abendessen hatten die Schwestern immer eine Zeit, in der geistliche Texte gelesen und betrachtet wurden. Bei diesen Abendbetrachtungen hatte jede Schwester einen bestimmten Sitzplatz. Das die Schwestern während dieser Zeit des stillen Gebetes miteinander sprachen, war nicht vorstellbar. Hinter Thérèse saß lange Zeit eine Schwester, die eine seltsame Angewohnheit hatte: sie ließ beim Beten ihre Fingernägel an den Zähnen knirschen. Thérèse schreibt: „Sobald diese Schwester da war, begann sie, ein seltsames kleines Geräusch zu erzeugen, ungefähr so, als würden zwei Muscheln aneinander gerieben. Ich allein nahm es wahr, denn ich habe ein äußerst feines Gehör (ein wenig zu fein manchmal). Ich kann gar nicht sagen [...], wie dieses kleine Geräusch mich ermüdete: am liebsten hätte ich mich umgedreht und die Schuldige angeblickt, die sich natürlich ihres Ticks nicht bewusst war; das war das einzige Mittel, sie darauf hinzuweisen; doch im Grunde des Herzens fühlte ich, dass es besser sei, die Sache geduldig zu ertragen aus Liebe zu Gott und um die Schwester nicht zu

kränken. Ich verhielt mich also ruhig, versuchte, mich mit dem Lieben Gott zu vereinen, das kleine Geräusch zu vergessen. Alles war vergeblich, ich fühlte mich in Schweiß gebadet.“

Und so musste Thérèse eine andere Möglichkeit finden, mit dem nervenden Geräusch fertig zu werden. Sie wusste: die Mitschwester konnte sie nicht ändern – sich selbst aber schon. Thérèse versuchte zu beten, sie versuchte, das Geräusch zu überhören, doch all das gelang ihr nicht. Sie litt darunter.

Und so hat sie versucht, einen Weg zu



finden, nicht gereizt unter dem Geräusch zu leiden sondern es im Innersten ihrer Seele in Freude und Frieden anzunehmen. Das war ein Kampf, den es jeden Tag von neuem zu kämpfen galt. Thérèse schreibt dazu: „So versuchte ich, dieses gar so unangenehme kleine Geräusch zu lieben; statt danach zu trachten es nicht zu hören - ein Ding der Unmöglichkeit - bemühte ich mich, ihm aufmerksam zu lauschen, als wäre es ein entzückendes Konzert, und mein ganzes Gebet bestand darin, dieses Konzert Jesus darzubringen.“

Thérèse hat in ihrem Leben nichts Außergewöhnliches getan. Sie hat keine

Heldentaten vollbracht. Sie hat aber alles mit außergewöhnlicher Liebe getan. Sie wurde 1923 selig und 1925 heilig gesprochen. Aus Anlass ihres hundertsten Todestages hat Papst Johannes Paul II. sie 1997 zur Kirchenlehrerin ernannt. Er hat damit der Kirche den „kleinen Weg“ zur Vollkommenheit, den Thérèse gelebt hat, als Beispiel vor Augen gestellt. Er wollte wohl auch uns damit deutlich machen: wir brauchen nichts Besonders vollbringen, um Ihm nahe sein zu können. Unser Bemühen aber soll es sein, den kleinen Schwierigkeiten und Situationen mit besonderer Liebe zu begegnen.

So mit nervenden Angewohnheiten unserer Mitmenschen umzugehen ist nicht einfach. Aber ist es nicht doch ein Weg, der es wert ist, sich darum zu bemühen? Es ist ein Weg, der uns Jesus näher bringt. Jesus liebt dich und nimmt dich an - mit allen Schwächen und Fehlern. Indem wir uns darum bemühen, auch unsere Mitmenschen mit ihren Schwächen und Fehlern anzunehmen, wird unser Herz seinem Herzen ähnlich. Es ist ein Weg, der uns nicht nur hilft, in Frieden miteinander zu leben, sondern der uns tiefer mit Jesus verbindet.

Vielleicht wollt ihr nach einer Zeit des Nachdenkens diese Stunde mit dem Gebet auf S. XY abschließen. Es könnte das Gebet eines Jugendlichen sein, der sich mit einem anderen schwer tut. Er (oder sie) kann gar nicht glauben, dass Gott denjenigen überhaupt kennt. Aber er entdeckt im Gespräch mit Gott, dass Gott denjenigen, der ihm so unsympathisch ist, nicht nur kennt sondern dass Gott sich auch etwas dabei gedacht hat, dass die beiden einander begegnet sind.

Ihr könntet die Stunde aber auch mit dem Gebet auf Seite XY abschließen, das noch ein Mal versucht, den kleinen Weg, den Thérèse uns vorgelebt hat, in Worte zu kleiden. □



Spiel

Alle tanzen nach deiner Pfeife

Ein Laufspiel ab 5 Spieler/innen

Du brauchst: eine freie Fläche (Saal, Wiese), eine Trillerpfeife (oder jemanden, der gut mit den Fingern pfeifen kann)

Die Spielfläche wird von zwei etwa 8 m auseinander liegenden Linien begrenzt. Die Spieler/innen stellen sich in der Mitte der Spielfläche dicht beieinander auf. Einer wird der „Pffferling“.

Wenn Pffferling pfeift (hupt, klatscht), laufen alle auf eine der beiden Spielflächenbegrenzungslinien zu. Pffferling muss verhindern, dass die Linie überschritten wird. Kurz bevor das geschieht, pfeift er erneut. Jetzt ändern alle sofort ihre Richtung und laufen auf die jetzt gegenüberliegende Begrenzung zu. Bei jedem Piff erfolgt also eine Richtungsänderung. Wer es schafft, die äußere Begrenzungslinie zu überschreiten, wird neuer Pffferling. □

Ausbruchversuch

Ein Spieler steht in der Mitte des Kreises, der von seinen Mitspielern gebildet wird, und versucht, den Kreis zu durchbrechen.

Du brauchst: ca. 10 Personen ab 8 Jahren – und sonst nichts.

Die Mitspieler bilden einen Kreis, wobei jeder seine Arme über die Schultern seiner Nachbarn legt.

Locker vom Hocker

Ein wildes Spiel zu zweit

Du brauchst: 2 Hocker ohne Lehne, 2 Stoffsäcke (z.B. alte Polster, oder Polsterüberzüge mit leichten und weichen Materialien gefüllt: Schaumstoffreste, Heu, zusammengeknülltes Zeitungspapier)

Die Hocker werden im Abstand von ca. 1,5 m gegenüber aufgestellt. Zwei Spieler/innen hocken sich darauf. Jeder von ihnen bekommt einen "Schlagsack". Und jetzt geht's los: Jede/r versucht, sein Gegenüber vom Hocker zu hauen. Wer zuerst runterfliegt, hat verloren. Ev. könnt ihr neben die Hocker Polster oder Matten legen, damit die Spieler weicher fallen.

Achte darauf, ob du mit deiner Gruppe Zusatzregeln einführen musst, z.B. niemand darf den anderen direkt ins Gesicht schlagen; wenn einer „Stopp“ ruft, muss der andere sofort aufhören, etc.

Eine weniger wilde Variante mit mehr Strategie

Die beiden Gegner stehen auf den Hockern und haben ein Seil in der Hand. Wieder ist das Ziel, dass der andere aus dem Gleichgewicht gerät und vom Hocker springen muss. Dabei sind alle Taktiken erlaubt: vom kräftigen Ziehen bis zum plötzlichen Lockerlassen. □

Ein Spieler steht in der Kreismitte und muss versuchen, die ihn umgebende Wand von Spielern zu durchbrechen. Die anderen Spieler versuchen jedoch, den Fluchtversuch zu verhindern.

Ist die Anzahl der Spieler sehr groß, kann man entweder mit mehreren Kreisen oder aber auch mit mehreren „Ausbrechern“ spielen. Der Reiz des Spieles wird auch erhöht, wenn neben dem „Ausbrecher“ auch ein „Einbrecher“ tätig wird. □

Silikonarmbänder

Wer kennt sie nicht – die Silikonarmbänder, die jeder, der cool ist, inzwischen trägt?

Angeregt durch die Pfarre Krim, Wien XIX, haben wir im Dezember Armbänder mit dem Aufdruck „**WIR MINIS – VORNE DABEI**“ anfertigen lassen. Obwohl die Zeit zwischen der Idee und der Bestellung recht knapp war, haben sich XY Pfarren an unserer Weihnachtsaktion beteiligt, sodass wir XY Stück bestellen konnten!

Ein Erfolg, der uns ermutigt, im nächsten Jahr frühzeitig eine Aktion mit Weihnachtsgeschenken für Minis zu planen! Was wir dabei anbieten werden, steht noch in den Sternen. Gute Ideen aber sind ab sofort willkommen! □

minInformat!on

Gebet, Agape & Begegnung –

Begegnung der Ministrantengruppenleiter/innen und –verantwortlichen mit Kardinal Schönborn

So, 22.1.2006; 16.00 Uhr, Stephanspl. 3
(Erdgeschoß, Stephanisaal)

Auch am Beginn des Jahres 2006 wollen wir uns von Kardinal Schönborn einige Gedanken auf den Weg mitgeben lassen und miteinander für die Minis in unserer Diözese beten.

Heuer wollen wir den Gebetsteil mit dem Jahresrückblick verbinden, damit wir anschließend gut Zeit haben, bei der Agape im Erzbischöflichen Palais miteinander zu plaudern und uns auszutauschen.

Informationsabend für Rombegleiter/innen

So, 22.1.2006; 18.00 Uhr, Wollzeile 2
(Erzbischöfliches Palais, Empfangsräume)

Weiterbildung & Austausch für Ministrantengruppenleiter/innen zum Thema „Zu alt zum Ministrieren?“

- Ist Ministrieren einfach eine Beschäftigungsmöglichkeit für Kinder im Gottesdienst? Oder steckt mehr dahinter?
- Warum wollen wir überhaupt, dass unsere Minis sich nicht mit der Firmung verabschieden?
- Und wie machen andere Pfarren das, die Jugendlichen zu motivieren?

So, 19. März 2006, 15.00 – 18.30 Uhr
1090 Wien, Boltzmannngasse 7-9

(Wr. Priesterseminar), Eingang über Strudlhofgasse

Anschließend ist **MiniFundus-Mitarbeiter-Treffen**. Wir gehen irgendwo in der Nähe des Priesterseminars Nachtmahl essen, und lassen so den Nachmittag ausklingen.

Wem Fragen/Anregungen/Ideen/Rückmeldungen unter den Fingernägeln brennen, die er gerne bei uns persönlich deponieren will, oder wer uns einfach besser kennen lernen will, ist herzlich eingeladen, mit zu gehen! **Treffpunkt 19.00 Uhr, Priesterseminar.**

*Der nächste MiniFundus erscheint Anfang April zum Thema „**Spiritus vivificat – Der Geist macht lebendig!**“* □

IMPRESSUM MINIFUNDUS:

Zeitschrift für Ministrantengruppenleiter/innen, Jänner 1/2006

Medieninhaber: Erzdiözese Wien

Herausgeber: Ministrantenpastoral der ED Wien; Mag. Philipp Seher, MMag. Judith Werner
2163 Ottenthal 119, Tel 02554/ 886 32 52, e-mail: ministranten@edw.or.at

Layout & Illustration: Anita Taschner, atdesign@telering.at Druck: Laadruck - Laa/Thaya

Österreichische Post AG – Info.Mail Entgelt bezahlt

Neuer Befehl: XXYYZZ

Was feiern wir eigentlich, wenn wir Heilige Messe feiern? Was bedeuten die einzelnen Elemente dieser Feier? Was kann man daran gestalten? Und was kann man daran auch nicht gestalten, weil man dadurch den Sinn verstellen würde?

Geleitet von diesen Fragen haben wir in Zusammenarbeit mit dem Pastoralamt der Erzdiözese Wien den Befehl XXYYZZ erstellt. Er soll eine Hilfe für alle sein, die Gottesdienste vorbereiten. Die Erklärungen, was wir feiern und was diese Zeichen bedeuten, sind aber auch für Ministrantengruppenleiter/innen eine Hilfe. Nur wenn man sich selber mit diesen Themen auseinandersetzt, findet man schließlich Worte, um den Minis den Zugang zur Liturgie zu erschließen und ihnen die Zeichen, die wir im Gottesdienst verwenden, zu deuten!

Den Befehl kannst du beim Treffen am 22.1. um _XY erwerben oder unter AABCC bestellen.

□

Textil Müller

Textilhandel

A-3420 KRITZENDORF
Durchstichstraße 2
Tel. 02243 / 21 783-0
Fax Durchwahl 19
e-mail: franz.mueller@textil-mueller.at

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 17 Uhr

*Europaweit größte Auswahl an Stoffen
für Bekleidung, Dekoration
sowie für Haus und Wohnung.
Und dies zu äußerst kleinen Preisen!*

**Stoffe für Ministranten- und
Erstkommuniongewänder
zu äußerst günstigen Preisen**
nur € 5,- bis € 6,-/lfm